

ALMAGRO

UND SEIN PARADOR

SÖHNE VON JUDEN, ARABERN UND CHRISTEN

*„Sie verlassen bereits Kastilien
 Kastilier mit viel Grimm,
 sie gehen, um die Mauern zu bekämpfen
 des alten Calatrava;
 sie schlugen drei Teile ein
 auf der Seite des Guadiana;
 durch eines kommen die Christen herein
 durch zwei fliehen die Mauren
 Mohammed verfluchend
 und seine verruchte Sekte,
 einige Gebirge weiter oben
 machten sie großes Geheul...“*

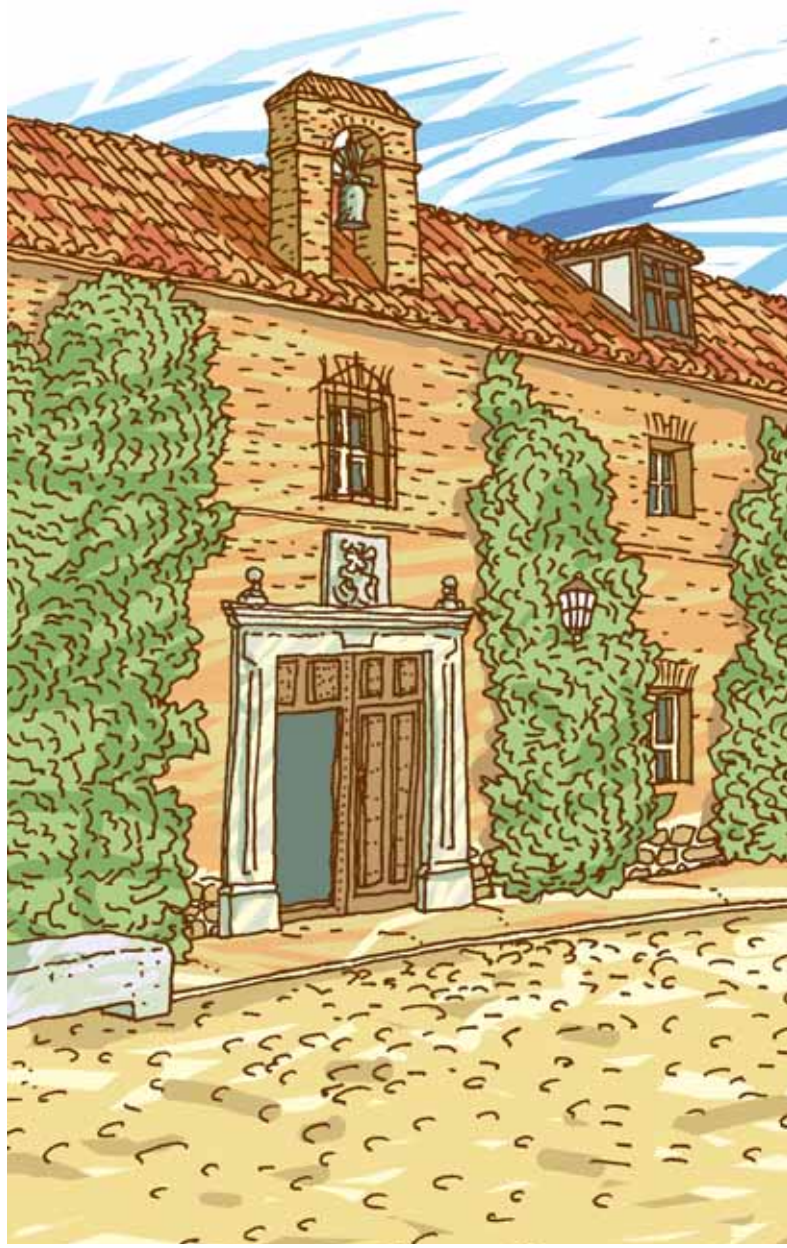
Daus dem Romancero

Den Historikern zufolge sind die ersten Anfänge von Almagro prähistorisch, wengleich es nur wenig Informationen darüber gibt. So bezeugen es die paläolithischen Fundorte, die im aktuellen Ortsgebiet von Nava oder auf dem Weg von Santa Cruz entdeckt wurden, oder etwa die in Motilla gefundenen Überreste des Palastes von Torroba, der zu einer Kultur der Bronzezeit gehörte.

Das Volk der Oretaner, das dieses Gebiet bewohnte, kannte außer einer elementaren Landwirtschaft und Viehzucht auch eine große Bergbauaktivität, insbesondere in den Zentren Sisapo (das heutige Almadén) und Cástulo (in der Nähe des heutigen Linares). Bereits zu Zeiten der Iberer wurden zumindest Blei und Silber gewonnen, aber die Karthager waren die ersten, die einen echten Bergbau entwickelten, so wie es der römische Historiker Plinius schriftlich festhielt.

Während der Romanisierung verwandelte sich Almagro in eine strategisch wichtige Kreuzung für die Verlagerung der Truppen und Waren, die von und nach Toledo kamen und gingen; Almagro diente als Anbindungspunkt zur Silberstraße, Verbindung zur Sierra Morena und zur Straße von Toledo nach Andújar. Die Anwesenheit der Westgoten und vor allem der Araber trug, wie konnte es anders sein, dazu bei, die Bräuche und Gewohnheiten, die Kultur und selbst die Identität der Stadt und der gesamten Gegend zu prägen, die zwangsläufig als Durchgang für die Verbindung der Täler des Guadalquivir und des Tajo für Mauren und Christen diente.

Daher kam es seit dem 13. Jahrhundert zu ständigem und heftigem kriegerischen Kommen und Gehen der Gläubigen und Ungläubigen in diesen so begehrten Gebieten, die für die Kreuzritter der einen oder anderen Seite unentbehrlich waren, die Kleinkriege und entscheidende Schlachten schlugen. Die Region war ebenfalls Zeuge ständiger Auseinandersetzungen, des Verrats und der Intrigen zwischen der Krone des Imperiums und dem widerspenstigen Adel. Aus der Asche dieser Situation entstanden daher die religiösen und kriegerischen Orden, die hier eine entscheidende Rolle spielten, insbesondere der von Calatrava („Halb Mönche, halb Soldaten“), Vorkämpfer und Bastion der Krone von Kastilien. Dank ihrer mutigen Taten erhielten die Menschen aus Calatrava saftige Belohnungen und Privilegien: Konzessionen zahlreicher Städte, Komtureien und Priorate. So stark und so schnell war das Wachstum der Stadt, dass sie zu Beginn des 13. Jahrhunderts zum Sitz und zur Hauptstadt des Ordens und des Gebietes von Calatrava wurde. Im Schatten derart unerschrockener Wohltäter erlangte Almagro damals



die Herrschaft über einen großen Teil der Mancha. Zu ihr gehörten 74 Städte, 56 Komtureien, 16 Priorate... Die Macht des Ordens reichte schließlich so weit, dass der Ritter von Calatrava Meister Pedro Girón sich beinahe mit Isabella von Kastilien verheiratet hätte, die später die Katholische Königin werden würde, wenn er nicht von einem plötzlichen und überaus verdächtigen Tod überrascht worden wäre, wie die Chroniken der Epoche (Ende des 15. Jahrhunderts) berichten:

„An jenem Tag (dem Tag der Hochzeit) erlitt er eine so schwere Krankheit... dass er starb... ohne dass die Ärzte die Ursache seines Leidens verstehen konnten... Es gab den schweren Verdacht, dass einige Granden des Königreiches ihm Gift geben ließen, damit er sterben würde...“

Die Vollendung der epischen und christlichen Wiedereroberung, mit der Einnahme Granadas, war der Anfang vom Ende der Militärorden, die nicht mehr so notwendig waren und noch immer sehr störend. Aber das Verschwinden ihres Einflusses bedeutete auf keinen Fall dasselbe für die Stadt... Ganz im Gegenteil erlebte Almagro neue Momente des Glanzes



„Campo de Calatrava“ aufgrund der Säkularisation und infolge des Schwindens der kirchlichen Macht, die zusammen mit den Adligen und anderen Großgrundbesitzern ein kulturelles und wirtschaftliches

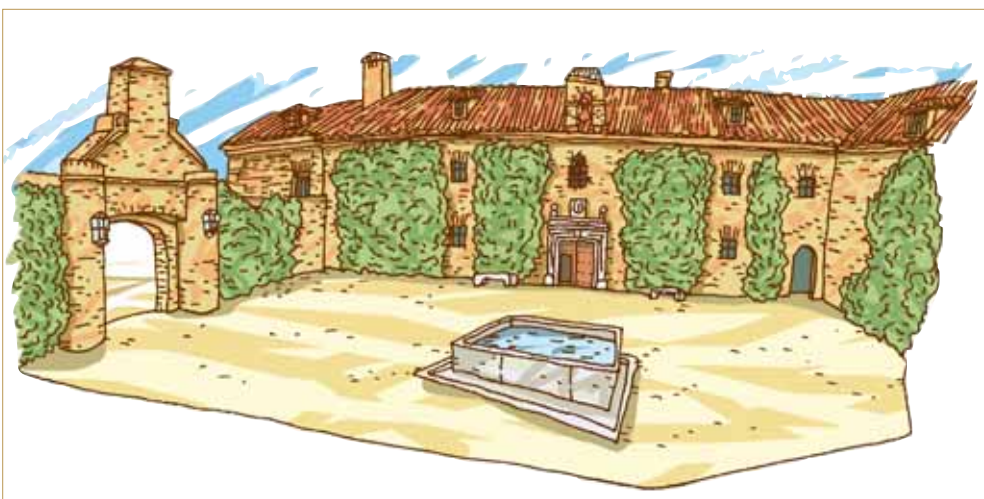
Wachstum erzeugte, dessen Spuren noch heute in der Stadt zu finden sind, zum Erstaunen und zur Bewunderung des Besuchers.

DER PARADOR DER HEILIGEN ARMUT UND DES GEHEILIGTEN JÜBELS

Heutzutage kommt der Reisende im Kloster der Hl. Katharina unter, Residenz des Barfüßerordens der Franziskaner bis zum 19. Jahrhundert, seit dem Jahre 1612, als es vom Orden besetzt wurde.

Das Kloster musste nach den Normen der überwachten Pflichten des Heiligen Franz von Assisi für seine dort wohnenden Mönche und Bettelmönche errichtet werden: Das Gebet, die Predigt und die Arbeit waren die üblichen und pflichtgemäßen Aktivitäten des Ordens. Bei der Errichtung jenes ersten Klosters mussten zahlreiche Schwierigkeiten jeder Art – wirtschaftliche und administrative – überwunden werden. Ursprünglich war der Bau Wille des Akademikers Jerónimo de Avila y de la Cueva, wengleich diese Mauern schließlich dank der Gaben der Gläubigen und der Barfüßermönche erbaut wurden. In den ersten Jahren des 17. Jahrhunderts schließlich konnten die Franziskaner ein festes Zuhause in Almagro haben. Aus den Chroniken der Epoche geht hervor, dass die Disziplin des Ordens sehr strikt war im Vergleich zu anderen Gemeinschaften jener Zeit:

Um zwölf Uhr nachts mussten sie aus ihren Zellen in die Kirche zum Beten kommen, drei Stunden lang kniend, um die Frühmesse und die Messe zu Ehren der Jungfrau zu feiern. Nach einer kurzen Ruhepause wurden sie erneut mit dem Glockenschlag im Morgengrauen



zusammengerufen für die Prim, die heilige Messe und danach die Gebete der Terz. Schließlich, gegen 10 Uhr morgens, nahmen sie eine erste Stärkung zu sich, eingebettet in Psalmen. Ab der Mittagszeit verließen die Mönche das Kloster für ihre Berufung als Prediger in den umliegenden Dörfern des Bezirks von Calatrava.

Außerdem verwandelte sich dieser Parador zu seinen Klosterzeiten in ein Aufnahmezentrum für Pilger, „die hier häufig herkamen, insbesondere in den Ablassjahren“, mit dem Nutzen des vollständigen Ablasses und den einladenden Extras der angenehmen (wenn auch weltlichen) Aktivitäten, die es zu diesem Anlass gab. So sehr, dass dieses Kloster der Heiligen Katharina sogar als improvisiertes Komödientheater fungierte.

Solch eine profane Aktivität musste unterbunden werden, vermutlich wegen des übermäßig weltlichen Eindrucks, den die Vorstellungen hinterließen.

Gleichwohl, die Mönche, die ihre Zellen mehr oder weniger mit denen teilten, die der Reisende heute belegt, hatten genügend Zeit, um die

notwendige Pflege des Klosters zu bewerkstelligen, der eine Fläche von etwa 12.000 Quadratmetern umfasste. Ursprünglich wurde die Klosteranlage unter strengen Kriterien der Sparsamkeit erbaut: Die Herstellung des Mauerwerks, der Kreuzgang, mit Steinmetzkunst und

Ziegelsteinen in alternierender Anordnung; die Zellen mit Lehmwänden. Eine Architektur erarbeitet aus bescheidenen Materialien, ebenso bescheiden und demütig wie ihre Funktionen... Von diesem antiken Kloster sind noch mehrere Nebengebäude erhal-

ten: Der Kreuzgang mit klaren Einflüssen des Mudéjarstils, mit quadratischer Grundfläche und doppelter Arkade mit Halbkreisbögen. Die Kirche hingegen folgt anderen Kriterien, die weniger streng und mehr in Übereinstimmung mit dem Geschmack und der Technik des 17. Jahrhunderts waren.

Diese Anlage musste für neue Verwendungszwecke umgebaut werden. Das Kloster wurde zwischen 1850 und 1878 in ein Krankenhaus umgewandelt, als Folge der Säkularisation von Mendizábal, um dann sofort wieder von den Franziskanern zurückerobert zu werden. 1942 beschlossen diese selbst, das Kloster zu schließen, da es nicht genügend Mönche gab, die bereit oder verfügbar gewesen wären, um unter der harten franziskanischen Disziplin zu leben... Nach einer erneuten Unterbrechung wurde das Kloster als der heutige Parador wiedergeboren, nach einem Umbau, den der Reisende heute vor sich hat, mit dem Wunsch, die Bescheidenheit der Franziskaner



mit dem heilsamen Genuss des Müßiggangs zu teilen. Somit gibt es viele berühmte Persönlichkeiten aus der Welt der Politik, Kultur, Kunst..., die diesen Parador anlaufen. Und es ist vor allem im Sommer, wenn Almagro sich mit seinem international anerkannten Theaterfestival in einen reizvollen und attraktiven Pflichttermin verwandelt. Hierher kommen die Berühmtesten, diejenigen, die auf dem Weg dorthin sind und diejenigen, die bereit sind, es zu werden.

VOM PLATZ DER GRÜNEN BALKONE AUS

1. **Corral de Comedias (Komödienstadel)** Er bewahrt seine Originalstruktur aus dem 17. Jahrhundert
2. **San Agustín.** Mit dem Bau der Kirche wurde 1635 begonnen.
3. **Convento de Calatrava**, das Kloster von Calatrava war am Anfang als Spital geplant.
4. **Palacio de los Fugger.** Palast der Fugger aus der Renaissance des 16. Jahrhunderts.
5. **Kirche "San Salvador".**
6. **San Bartolomé el Real.** Barocker Gebäudekomplex. **Frühere Universität**, gegründet 1536, heute Kloster von Santo Domingo.
7. **Madre de Dios.** Kirche von 1602, Übergangsstil der Spitzbogengotik.
8. **San Juan**, Einsiedelei aus dem 17. Jahrhundert.
9. **Palacio del Conde de Valparaiso.** Bei dem Palast des Grafen von Valparaiso sticht besonders sein barockes Portal ins Auge.
11. **Palacio del Marqués de Torremegía.**
12. **Meisterlicher Palast des Markgrafen von Tooremegía**, riesiges Gebäude aus dem 13. Jahrhundert.
13. **Rathaus.**



ESSEN OHNE DUELLE UND ZERBRECHEN

Von Tag zu Tag stimmen Kenner dieser Tafeln und Tischtücher mehr miteinander überein: „Es sind weder so viele Gerichte, wie man sagt, noch so wenige, wie man annehmen könnte.“ Und so scheint es zu sein: Soll doch der Reisende selbst frei nach seinem Geschmack, seiner Meinung und allenfalls nach seinen

Vorzügen entscheiden. Aber diese Küche ist nicht so bescheiden und quichottesk - zumindest heutzutage - wie der „sinreiche Junker“ von manchen Gasthöfen die- ser Gegend berichtete.

Gewiss stammen von hier – oder zumindest von hier ganz in der Nähe- die so genannten “Duelos y Quebrantos” (Duelle und Zerschneiden), ein Gericht, das je nach Essenszeit, tagsüber oder auch zum Frühstück, recht angenehm sein kann. Zubereitet aus einer einfachen Mischung aus Rührei mit Speck und etwas mehr... Und der “Tojonto” (Allerlei), wie der Name schon sagt, eine Mischung aus allem, was die Vorratskammer zu bieten hat.

Oder der “Pisto Manchego” (‘Mischmasch aus der Mancha’, bei dem sehr viel Mischmasch bei den Rezepten und der Zusammensetzung in den verschiedenen Gegenden gemacht wird; er wird je nach Geschmack des Gastes kalt oder warm serviert. Der “Tiznao” (Kartoffeln, Stockfisch, rote Paprika...) nach Art von Almagro, „der anderen aus der Gegend ähnlich ist, aber nicht das Gleiche ist...“

Ebenso der so genannte “Mojete” (Gericht aus Stockfisch, Kartoffeln, Zwiebeln, Tomaten und Knoblauch) oder die “Huevos a la Porreta” (Rührei mit Zwiebellauch); oder aber die “Judías Almagreñas” (Bohnen mit Essig und Peperoni), die der Gast entdecken sollte. Und im Parador selbst kann man außerdem noch ein paar ganz besondere Gerichte kosten, probieren und genießen. Der Küchenchef selbst verwandelt sich in Ihren besten kulinarischen Berater, ganz nach Ihrem Geschmack oder Ihren Vorlieben. Gerichte wie etwa “Asadillo de Pimientos” (gebratene rote Paprikaschoten mit Knoblauch und Tomaten) oder ganz besondere “Duelos y Quebrantos”, die gar nichts mehr mit Don Quichotte zu tun haben; oder auch eine Art “Olla Podrida” (‘Verdorbenener Topf’, Eintopf aus Kichererbsen, Fleisch, Speck und Gemüse), der „ebenfalls anderen nicht ähnlich ist“.

Es scheint unmöglich, dass der Reisende hier herkommt, ohne zuvor die geschmackvolle Bekanntschaft mit den berühmten und saftigen

Auberginen von Almagro gemacht zu haben, allgemein gültiges – wenn auch kurzes und schmales – Banner dieses Ortes. Speisen, die ansonsten vielseitig sind: Sei es als Appetitanreger, als Zwischenmahlzeit, wie auch immer man will, oder wie man hier so schön sagt: „Es gibt keinen Moment, zu dem sie stören“. Die geneigten Reisenden, die zu diesen Töpfen kommen, sollten wissen, dass das Geheimnis des eingelegten Gemüses kein solches ist, und dass es ihnen irgendein Bewohner dieses Ortes sicherlich ohne weiteres verraten wird. Hier ist ein Rezept:

Man nehme soviel Auberginen wie man will, jedoch nicht zu wenige, sehr zart und von guter Qualität. Man befreie sie vom Stiel und den schützenden Blättern. Man schneide sie in der Mitte einmal oder mehrmals ein und koche sie sofort – nicht zu sehr – wenn möglich mit

Feigenblättern in der Brühe. Auf diese Weise, so wird versichert, behalten sie ihre Farbe.

In der Zwischenzeit hat man ein Dressing angemacht auf der Basis von buntem Paprika und trockenem Knoblauch, Kümmel, Salz und Öl. Man gebe dies in einen Tontopf in der eigenen Brühe und gebe etwas Wasser, Essig und Salz dazu. Und man habe etwa eine Woche Geduld – „von Messe zu Messe“ – bevor man sie isst.

Andere übliche Gerichte sind “Pimientos Rellenos al Estilo Almagreño” (Gefüllte Paprika nach Art von Almagro), oder “Perdiz Rellena de Uvas” (Rebhuhn mit Trauben gefüllt)...

Und viele andere mehr. Mit ebenso vielen Überraschungen, je nachdem, was die natürlichen Produkte der Saison herge-

ben. Und Desserts, wie die “Tarta Franciscana del Convento” (Franziskanerkuchen aus dem Kloster) oder “Bizcochada de Almagro” (in süßer Milch eingelegter Fladenkuchen aus Almagro)...

Auf jeden Fall wäre es das Beste, wenn der Gast fragen würde und sich beraten ließe, denn das Angebot ist groß...



SICH ANDERER NATUR, ANDERER KUNST, ANDEREN GEWÖHNHEITEN ANNÄHERN

Vom Parador aus kann der Reisende, wenn er will oder sich dazu aufrafft, ganz in der Nähe dieser herrschaftlichen Stadt viele Dinge sehen und erleben. Und einkaufen, so viel und noch mehr, als der Pilger möchte: Kunst, Kunsthandwerk, Natur, Gastronomie... Es gibt fast alles, was er sucht, fast alles, worauf er Lust hat. Ein zwingender Vorschlag ist natürlich ein Besuch in “Tablas de Daimiel”, dem Reservat, der Haltestation und der notwendigen Futterstelle für die Zugvögel, die hier aus dem Norden des Kontinents vorbei kommen auf ihrem Weg ins südliche Afrika, um später wieder auf demselben Weg zurückzukehren. Immer und unveränderlich. Der einzigartige Wert der “Tablas”, nahezu 100.000 Hektar – wurde bereits von

Juan Manuel in seinem „Buch über die Jagd“ im 14. Jahrhundert bemerkt und hervorgehoben. „Tablas“ nennt man die natürlichen, fast ständigen Überschwemmungsgebiete an manchen Flüssen, am Cigüela und am Guadiana im Falle von Daimiel. Zwischen den “Tablas” gibt es Inseln namens “Moreno”, “Zancos”, “Amos” und “Pan”, von denen letztere die größte ist: Es dominiert die Sumpflandschaft. In der Fauna gibt es auch einige bedrohte Tierarten: Flusshechte, Barben, Karpfen, Hasel, Frösche, Salamander, Schildkröten, Iltisse, Füchse, Fischotter, Hasen, Wildschweine, Jungadler, Halmsänger...

Wenn er schon einmal im “Campo de Calatrava” ist, könnte der Besucher, wenn er Interesse hat, die Gegend, in der die här-



testen Auseinandersetzungen zwischen der Krone und dem Adel stattfanden, etwas genauer kennen zu lernen. Dazu schlagen wir ihm folgendes vor:

■ Die Route der Ritter.

Almagro, Granátula de Calatrava, Calzada de Calatrava, Aldea del Rey, Viso del Marqués, Santa Cruz de Mudela, Valdepeñas, San Carlos del Valle, Villanueva de los Infantes, Montiel, Valdepeñas, Almagro.

Granátula de Calatrava: Es lohnt sich, das Heiligtum der "Nuestra Señora de Oreto" zu besuchen.

Calzada de Calatrava: Nach der Niederlage von Alfons VIII. in Alarcos lag die Verteidigung des Weges nach Toledo gegen die Almohaden in der Hand der Ordensritter von Calatrava, insbesondere in Calatrava und Salvatierra. Heute liegt der Ort in Ruinen.

Aldea del Rey: Wo sich das heilige Klosterschloss von Calatrava la Nueva erhebt, eines der größten von ganz Spanien (1217).

Viso del Marqués: Die Stadt wurde von König Karl I. an Alvaro de Bazán, Markgraf von Santa Cruz verkauft. Heute ist der Renaissancepalast des Markgrafen von Santa Cruz Schifffahrtsarchiv und -museum ("Archivo y Museo Naval"), auf ausdrücklichen Wunsch des Markgrafen, um seine Erinnerungen als Seefahrer zu bewahren.

Santa Cruz de Mudela: Quadratische Stierkampfarena von 1645.

Villanueva de los Infantes: Befindet sich im Campo de Montiel, mit einer schönen historischen Altstadt, mit Kirchen, Palästen und Gebäuden aus dem 16. und 17. Jahrhundert. Darunter das quichotteske Haus des Ritters Verde Gabán, das Spital von Santiago, das Kloster von Santo Domingo... Das alles, ohne den schönen Hauptplatz aus den Augen zu lassen.

Montiel: Wurde von Ferdinand III., dem Heiligen, König von Kastilien, dem Orden von Santiago überlassen. Hier liegen heute die Ruinen des Schlosses von "La Estrella", wo sich Peter I., der Grausame, und Heinrich von Trastámara im Jahre 1369 bekämpften.

Und wenn noch etwas Zeit bleibt, ist es von Almagro aus immer angenehm, einen Abstecher nach Ciudad Real zu machen, wenngleich nur noch wenige

Reste von seiner glorreichen Vergangenheit übrig sind. Von der prachtvollen Stadtmauer von viereinhalb Kilometern, die die Stadt umgab, kann man nur noch eines seiner acht Tore bewundern: Das von Toledo, flankiert von zwei sehr hohen Türmen. Es wurde 1328 erbaut. Die Kirchen von Santiago, San Pedro und die Kathedrale von Santa María del Prado weisen einen gotischen Stil mit gewissen Eigenheiten auf. Gegenüber der Kathedrale erhebt sich das Haus von Hernán Pérez del Pulgar, dem berühmtesten Einwohner der Stadt aufgrund seines Wirkens bei der Einnahme Granadas.

Für die Einkaufsbummler bietet Ciudad Real ein vielseitiges Angebot von kunsthandwerklichen Produkten der gesamten Provinz: Schmiedekunst aus Piedrabuena, Stickereien aus Almagro, Almodóvar del Campo und Pedro Muñoz, oder aber Keramik aus Puerto Lápice und La Solana.



PARADOR DE ÁLMAGRO

Ronda de San Francisco, 31. 13270 Almagro (Ciudad Real)

Tel.: 926 86 01 00 - Fax: 926 86 01 50

e-mail: almagro@parador.es

Zentrale Zimmerreservierung

Requena, 3. 28013 Madrid (España)

Tel.: 902 54 79 79 - Fax: 902 52 54 32

www.parador.es / e-mail: reservas@parador.es

wap.parador.es/wap/

Textos: Miguel García Sánchez Dibujos: Fernando Aznar